

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 3. April 1889.

N^o 39.

Rück- und Vorwärtsblicke.

I.

Die gute alte Zeit.

Der Bericht über die Tarifverhältnisse in Deutschland, welcher durch die Prinzipals- und Gehilfen-Voritzenden der Tarifkommission in den Nrn. 23 und 24 des Corr. der Öffentlichkeit übergeben wurde, gibt ein ziemlich vollständiges Bild über den gegenwärtigen Stand der Tarifverhältnisse Deutschlands.

Es wäre nun freilich fehlgeschloffen, würde man nach Günst oder Ungünst statistischer Ziffern und Daten einen Schluß auf das Allgemeinbefinden der Kollegenschaft ziehen; aber das Gute haben doch alle Lohnstatistiken für sich, daß derjenige, welcher aus Ziffern lesen und Schlüsse ziehen kann, sieht, an welchen Stellen es hapert und wo der Hebel zum Besserwerden anzusetzen ist.

Die angezogene Statistik eröffnet nun für alle diejenigen, welche es mit unserm Beruf und mit der Allgemeinheit gut meinen, ein so reichhaltiges Feld und zeigt so positiv darauf hin, was zu geschehen hat und geschehen muß, wenn es besser werden soll, daß wohl nirgends das Kommando: „Alle Mann an Bord!“ besser am Platze wäre als hier.

Hier könnten Erfolge erzielt werden und hier müssen Erfolge erzielt werden. Hier können sich alle diejenigen noch die Sporen verdienen, welche glauben, auf gewerkschaftlichem Boden ihren Thätendrang nicht befriedigen zu können, welche die gewerkschaftliche Bewegung eine Spielerei nennen und welche, ob der hohen Politik, versäumen, der Magenfrage die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Dem Einwurfe: was ist bis jetzt erzielt worden und was wird auf diesem Weg überhaupt erreicht, hoffe ich durch einen kleinen Rückblick auf die gute alte Zeit — für mich ist dies die Zeit vor der Schaffung des ersten Normaltarifs — zu begegnen und es würde mich herzlich freuen, wenn diese Anregung Anlaß dazu geben würde, daß der eine oder andre mit Ernst und Liebe sich diesem für uns alle so wichtigen Arbeitsfelde des weitem Tarifaufbaues, aber auch Einführung desselben, zuwenden.

Wenn heute die Statistik den Nachweis liefert, daß von den ermittelten Gehilfen zwei Drittel tarifmäßig und ein Drittel nichttarifmäßig entlohnt werden, so ist jedem Buchdrucker Gelegenheit gegeben, sich einen ungefähren Ueberschlag über die allgemeine Lage zu machen; dies war jedoch vor 1873 anders. Nicht daß es vorher keine Tarife gegeben hätte; diese gab es — leider — in Hülle und Fülle. Jeder deutsche Ort von einiger Bedeutung, in welchem man ein solches Instrument überhaupt gebrauchen konnte, hatte seinen Tarif (Berlin, Leipzig, Dresden, Hanno-

ver, Hamburg, Braunschweig, München, Stuttgart usw.), welcher über die Entlohnung nach dem Tausendpreis und einiger weiterer Spezialitäten Aufschluß gab, aber alle diese Tarife entbehrten des realen Bodens; sie trugen nicht die Signatur einer allgemein stipulierten Abmachung, sondern nahmen, trotzdem sie für die betreffenden Orte auch durch Vertreter der Prinzipale und Gehilfen geschaffen worden — je nachdem der Prinzipal den Gehilfen wohl oder übel wollte —, den Charakter von wohlwollend gewährten Entlohnungsbestimmungen an, nach welchen sich jedoch der Prinzipal nur konvenierenden Falles zu richten für nötig hielt. Kein Wunder war es deshalb, wenn im lieben deutschen Vaterland an einem Orte nach „dicken“ n*, im andern nach der Elle berechnet wurde, in einem Geschäft zu loyalen, in dem andern zu den illoyalsten Bedingungen geschäftet werden mußte. Ich wiederhole nochmals: geschäftet werden mußte, denn damals hörte man es häufiger als heute: „Wem's nicht paßt, der kann gehen“; damals war der Appell an die Kollegen ein Strohhalm im Vergleiche zu der mächtigen Burg, welche heute den Gehilfen zur Verteidigung ihres Rechts zur Seite steht.

Und doch trafen die hier geschilderten, wenigstens in etwas geordneten Verhältnisse nur für die Druckorte zu, welche einen größeren Kollegenkreis umfaßten. In den kleineren und kleinen Städten aber sah es dunkel, sehr dunkel aus. In diesen Orten kannte man von Tarifen nur, was die reisenden Gutenbergzünger vorbeibrachten oder mitgebracht hatten, und eine Stipulierung über den Tausendpreis hinaus — wenn sie überhaupt existierte — konnte man mit Fug und Recht mit einer Dase in der Wüste vergleichen. Das war die gute alte Zeit.

Es war daher erklärlich, daß im Jahr 1865, als die Druckorte Leipzig, Berlin, Hamburg usw. ihre Stimmen erhoben und zur Gründung einer deutschen Gehilfenorganisation aufforderten, welche berufen sein sollte die geistigen und materiellen Interessen der Gehilfenschaft zu vertreten und zu vertreten, dieser Aufruf in allen Buchdruckerherzen einen mächtigen Widerhall fand. Ueberall sammelten sich die Streiter, überall erwärmten sich die Herzen für eine so gute Sache. Das Resultat war die Gründung des Verbandes Deutscher Buchdrucker.

* Die Berechnung der Arbeit geschah bekanntlich vor 1873 allgemein nach „n“; die „dicken“ n aber waren eine Erfindung derjenigen Prinzipale, welche nicht nur geschworene Feinde der Tarife überhaupt waren, sondern auch das Sprichwort: „Neb' immer Treu und Redlichkeit“ nie auf sich, sondern stets nur auf andere angewendet wissen wollten. Diese Spezies soll auch jetzt noch nicht ganz ausgestorben sein, denn wie mir erst kürzlich zu Gehör kam, wird noch heute in einer größeren Stadt der Ostsee-Provinzen nach „dicken“ n berechnet.

Mit einem Hiebe fällt kein Baum! dies hat auch der damalige Verband an sich erleben müssen; trotzdem er von Anfang an mit Mut und unwüthiger Kraft und unentwegt sich für die deutsche Kollegenschaft in die Schanze schlug, so war doch sein erster greifbarer Erfolg in materieller Beziehung erst im Jahr 1873 zu verzeichnen. Und was man auch dagegen anführen mag: Die Frucht der Thätigkeit des Deutschen Buchdruckerverbandes ist und bleibt die Schaffung des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs.

Korrespondenzen.

Berlin, 24. März. In der Bezirksversammlung in Braunschweig am 10. März d. J. (Corr. Nr. 34) bemerkte Herr Klapproth aus Hannover in seinem Referat über die Z. K. K. u. a.: „daß einige größere Städte einen zu großen Zuschuß veranlassen und hier wohl eine mangelhafte Kontrolle stattfinden dürfte“. Dagegen nun Berlin als die größte Zahlstelle verhältnismäßig nicht den meisten Zuschuß erfordert, so dürfte bei seinen in die Augen springenden enormen Defizits es doch bei einem den großstädtischen Verhältnissen fernstehenden Teile der Mitglieder den Glauben erwecken, der hohe Krankenstand sei lediglich der mangelhaften Kontrolle zuzuschreiben. Wenn dem so wäre, dann hätte Herr K., der ja so oft ein guter Ratgeber für den Vorstand war, doch schon längst Veranlassung nehmen müssen, durch geeignete Vorschläge diesen Uebelstand abzuheben. Die Unkosten für eine verschärfte Kontrolle, und wollte man selbst jedem Kranken einen Kontrolleur stellen, würden gar nicht in Betracht kommen zu den 18—20000 Mark, welche die Verwaltungsstelle Berlin allein jährlich an Zuschuß erfordert. Auch bei den übrigen größeren Städten, die einen „zu großen Zuschuß“ verlangen, dürfte die Ursache wohl nicht in der „mangelhaften Kontrolle“ liegen, da es sonst vom Vorstand unverantwortlich wäre, durch eine Jahre hindurch geübte mangelhafte örtliche Krankenkontrolle die Gesundheit um viele Tausende schädigen zu lassen. Bereits im Jahr 1883, als sich aus der zunehmenden Mitgliederzahl in Berlin auch der Krankenstand und damit das Defizit bei der Z. K. K. in auffallender Weise erhöhte, glaubte man durch verschärfte Kontrollbestimmungen dem entgegenzutreten zu können. Vom Vorstande genehmigte „Ausführungsbestimmungen zum Statut“ wurden jedem Mitgliede gedruckt eingehändig und von dem damals noch den freien Hilfskassen zustehenden Rechte der Entziehung der Krankenunterstützung bei Restanten und Uebertretungen in rücksichtslosiger Weise Gebrauch gemacht. Erkrankte Mitglieder, denen die Unterstützung einmal entzogen, wenn auch nur wegen Außerachtlassung der ärztlich attestierten Ungehörigkeit, wurden bei jeder neuern Krankmeldung sofort in eine Heilanstalt verwiesen. Den in den Sommermonaten Landaufenthalt verordneten Kranken wurde eine Grenze hinsichtlich der Entfernung von Berlin gezogen, um auch solche Patienten dem Bereiche der Kontrolle nicht zu entziehen. Wer gegen die Bestimmungen verstößte, dem wurde nicht nur die Unterstützung für die fernere Dauer der Krankheit verweigert, sondern er hatte auch die Unterstützung für die betreffende Woche, in welcher er sich etwas hatte zu schulden kommen lassen und das Geld bereits erhalten, zurückzahlen. Das Verhalten der Mitglieder bei Erkrankungen und während des Bezugs der Unterstützung war in 15 Paragraphen genau vorgeschrieben und jedwede Entschädigung bei Verletzung der statistischen Bestimmungen dadurch hinfällig gemacht. Trotzdem steigerte sich dem Mit-

Die offiziöse Leipziger Zeitung enthält einen Artikel gegen die „Leipziger Buchdrucker-Organisation“ bezw. deren Organ, in welchem dieselben beschuldigt werden, der Sozialdemokratie Herfolge zu leisten, und der mit folgenden bezeichnenden Worten schließt: „Haben hiernach die Leipziger Buchdrucker-Gehilfen ihren früheren besondern Weg verlassen, um in das allgemeine sozialdemokratische Fahrwasser einzulenken, so dürfte es nur gerecht sein, wenn rüchrichtlich ihrer und namentlich ihres Vereins anstatt der jetzigen besondern Beurteilung und Behandlung die allgemein übliche Platz griffe.“ Der oder die Urheber dieses Artikels haben entschieden Personen mit der Sache verwechselt, denn was die Streitigkeiten im Schiedsgericht, der Arbeitsnachweis, die Maschinenmeisterbewegung, die im fraglichen Artikel angeführt sind, mit dem sozialdemokratischen Fahrwasser zu thun haben sollen, das vermögen wir nicht einzusehen. Das Verhalten einzelner Mitglieder ist für den Verein nicht maßgebend und sollte deshalb auch nicht benutzt werden, den letztern zu schädigen, ebensowenig dürfte die Reform als Gefinnungsausdruck der Mehrheit der Leipziger Mitglieder zu betrachten sein. Das müssen die Urheber des in Frage stehenden Artikels wissen — und wenn sie ein Interesse daran haben, mehr und mehr ein friedliches Zusammengehen zwischen Prinzipalen und Gehilfen herbeizuführen, dann sollten sie den Hebel da ansetzen, wo dies mit Erfolg geschehen kann, nicht aber die Polizei zu Hilfe rufen.

Der Metallarbeiter-Verband in München wurde als politischer Verein erklärt. Die Besprechung von Gewerbeschiedsgerichten sowie des heutigen Lohnsystems soll dazu beitragen haben, beides Dinge, die nach unsrer Ansicht zweifelsohne fachbereichlicher Natur sind.

Aus dem Gebiete der Lohnbewegung ist das folgende zu verzeichnen: In Nürnberg streiken die Buntfäher, Forderung 10stündige Arbeitszeit. In Esbelfeld die Arbeiter einer Farbenfabrik, sie verlangen 21 Mk. bei 12stündiger Arbeitszeit (Tag- und Nachtschicht), bisher wurden 15—18 Mk. bezahlt; ferner die Arbeiterinnen einer Eisengarnfabrik, dieselben verlangen 12 Mk. bei 11stündiger Arbeitszeit, bisher erhielten sie 9—10 Mk. In Krefeld streiken 1500 Fäher, sie verlangen 10stündige Arbeitszeit und 21 Mk., während die Prinzipale bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit nur 18 Mk. geben wollen. In Elmshorn erhoben die Schiffszimmerer ihren Lohn von 30 auf 36 Pf. ohne Streik. In Hamburg-Altona verlangen die Schneider eine 25prozentige Lohnaufbesserung und zehnstündigen Normalarbeitszeit, in Lübeck die Tischler 34 Pf. pro Stunde als Minimallohn und zehnstündige Arbeitszeit.

Den Ausdeutern der billigen Zuchtthausarbeit, d. h. den Unternehmern, soll in Preußen fernerhin nicht mehr gestattet werden, die Verkaufsartikel unter der Bezeichnung Strafanstaltsarbeit als besonders billig zum Kauf anzubieten. Damit ist nur der Sache selbst nicht gebient, solange die Artikel überhaupt billiger geliefert werden als die Arbeitsprodukte freier Arbeiter.

Gegen die Herren Oldenburg und Wehring, Redakteure der Berliner Volkszeitung, ist eine Anklage wegen Blsmard- und Majestätsbeleidigung eingeleitet. Die Redakteure Holdheim und Ledebour waren als Zeugen vorgeladen, verweigerten die Zeugenaussage, wurden mit je 100 Mk. in Strafe genommen und bei fortgesetzter Weigerung Inhaftnahme angedroht.

In Lübeck feierte am 2. April der Buchdruckerbesitzer Johs. Rathgens sein 50jähriges Jubiläum.

In einer Heilanstalt bei Ludwigsburg starb am 20. März im Alter von 79 Jahren der Schriftsteller Ludwig Walebrode.

In Nachen wurde der Seher Wilhelm Neumann wegen Vergehens gegen § 183 des St.-G.-B. in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. N., der sich mit Vorliebe als Sozialist aufspielte, denunzierte fälschlicherweise 1886 bei der Preisbewegung einen Kollegen vor Gericht der Komplottbildung zur Arbeitslosenstellung und wußte sich trotzdem durch das Wohlwollen gewisser „maßgebender“ Kollegen im ehemaligen Rheingau die Unterstützung nach § 2 über ein Jahr lang zu verschaffen.

Der Reichstag trat am 29. März in die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betr. die Alters- und Invalidenversicherung, ein. Nach § 1, welcher mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen wurde, sind Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, vom vollendeten 16. Lebensjahr ab zu versichern, Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen und Lehrlinge (ausschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge) nur insoweit als deren Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt, ferner die Schiffsbefahrung Deutscher Seefahrzeuge. Durch Beschluß des Bundesrates kann die Versicherung ausgedehnt werden auf Betriebsunternehmer, die nicht wenigstens einen Lohnarbeiter regelmäßig beschäftigen oder im Auftrag und für Rechnung anderer Gewerbetreibenden

arbeiten bzw. arbeiten lassen (Hausgewerbetreibende). Der Antrag, nur die gegen Unfall versicherten Personen als versicherungspflichtig zu erachten, ferner der, die Apothekergehilfen und Lehrlinge sowie selbständige Handwerker und sonstige Unternehmer, sofern das Einkommen der letzteren 2000 Mk. nicht übersteigt, in die Versicherung einzuschließen, wurden abgelehnt. § 2, nach welchem als Lohn oder Gehalt auch Lantienmen oder Naturalbezüge gelten, ebenso § 3, welcher die nicht-versicherungspflichtigen Personen bezeichnet, wurden nach der Kommissionsvorlage angenommen. Nach § 3a soll die Anwartschaft auch erlöschen, wenn während vier aufeinander folgenden Kalenderjahren weniger als 47 Wochenbeiträge entrichtet sind, jedoch wieder auflieben, sobald durch Eintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert ist. Die Veranlagung dieser drei Paragraphen nahm zwei volle Tage in Anspruch. Gegen den § 1 stimmten die Freisinnigen, das Zentrum (10 Abgeordnete ausgenommen), die Polen, Elsaß-Voshringer und Welsen.

„Ein fremder Schuhmacher spricht den Meister um Arbeit an!“ Der Meister hat keine Arbeit und gibt dem Gesellen einen Zehrpennig. So schreibt es der Handwerksbrauch vor und so geschieht es. Ein Kriminalschußmann und nach diesem der Amtsanwalt erblidten darin ein vertapptes Betteln, der Gerichtshof aber erkannte auf Freisprechung, weil die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß es dem Angeklagten um Erlangung von Beschäftigung zu thun gewesen sei. Wir sind der Ansicht, daß das gedachte Vorkommnis auch ohne diese Annahme straflos ist, solange der Betreffende nur die Meister seines Berufes hehmt — das ist eben Handwerksbrauch.

Eine billig hergestellte Nummerjuppe kam einer Restaurateurs-Chefin in Berlin recht teuer zu stehen. Die Schalen der von den Gästen verpeitschten Nummern wurden getrocknet, zerstampft und als Saucen zur Suppe verwandt. Diese Zubereitung gefiel dem Landgerichte so wenig, daß es die Frau zu 500 Mk. und den Koch wegen Beihilfe zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilte.

In Genf haben nach dem Vorgange der Seher auch die Maschinenmeister einen Grapfischen Klub gebildet. Etwas weniger, d. h. nur ein Klub für beide Zweige, wäre mehr.

Im Jahr 1874 bezog Belgien aus Frankreich für 775 000 Fr. und aus Deutschland für 710 000 Fr. Papier, im Jahr 1887 dagegen für 71 000 bezw. 3333 000 Fr. Danach ist die Einfuhr von sechs 2 auf 4 Millionen gestiegen und zwar zu gunsten der deutschen Fabriken, während die Einfuhr aus Frankreich zurückging.

In Boston (Amerika) arbeiten die englischen Seher an Morgenzeiten 15—16 Stunden täglich und sammeln gleichzeitig Gelder, um die Arbeitslosen fortzupedieren zu können. Und das in einer Zeit der Achtfundenbewegung! 400—500 Seherinnen arbeiten daselbst für 3—10 Doll. in — Verbandsdruckerei!

Herr Friedr. Schreiner in Philadelphia hat eine Matrize erfunden, welche kaum eine Minute zum Zrodnen braucht, so daß sich die Herstellung einer Stereotypplatte auf zusammen 4 Minuten reduziert, während man jetzt bei der Schnell-Stereotypie 8—10 Minuten braucht.

Geforben.

In Halberstadt am 27. März der Buchdruckerbesitzer G. H. W. Tappe.

Briefkasten.

B. in Th.: Hat nicht im Corr., sondern in der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker gestanden. — H. in Amsterdam: Erfahren Sie besser bei dem dortigen Postante. — Sch. in L.: Die Mahnung soll demnächst als Artikel unter Benutzung Ihres Schreibens aufgeführt werden. — Besuch wird der Seher Franz Camenzind, zuletzt in Basel in Arbeit.

Vereinsnachrichten.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Kassenbericht

pro 4. Qu. 1888 (abgeschlossen am 31. Januar 1889).

I. Vereinskasse.

| | |
|--|-------------|
| Einnahmen: | |
| Saldo-Vortrag von voriger Rechnung | Mk. 5668,14 |
| 12931 Wochenbeiträge von 1116 Mitgliedern | " 646,55 |
| Zinsen | " 42,51 |
| | Mk. 6357,20 |
| Ausgaben: | |
| Unterstützungen | Mk. 325,00 |
| Verwaltungskosten (Porti, Druck, u.) | " 110,09 |
| 11 die Mitgliedschaften (10% der Einnahme) | " 61,83 |
| Saldo-Vortrag für nächste Rechnung | " 5860,28 |
| | Mk. 6357,20 |

II. Allgemeine Kasse.

| | |
|---|--------------|
| Einnahmen: | |
| Saldo-Vortrag von voriger Rechnung | Mk. 17739,18 |
| 12915 Wochenbeiträge von 1116 Mitgliedern | " 7749,00 |
| Aufnahmen | " 72,00 |
| Nachzahlungen | " 7,30 |
| Zinsen | " 133,04 |
| | Mk. 25700,52 |
| Ausgaben: | |
| Arbeitslosen-Unterstützung: | |
| a) am Orte | Mk. 1515,00 |
| b) auf der Reise | " 2692,35 |
| Besondere Unterstützung | " 204,05 |
| Verwaltungskosten (2% der Einnahme) | " 130,73 |
| Saldo-Vortrag für nächste Rechnung | " 21158,39 |
| | Mk. 25700,52 |

III. Invalidenkasse.

| | |
|---|--------------|
| Einnahmen: | |
| Saldo-Vortrag von voriger Rechnung | Mk. 59473,85 |
| 13652 Wochenbeiträge von 1089 Mitgliedern | " 2730,40 |
| Zinsen | " 533,55 |
| | Mk. 62737,80 |
| Ausgaben: | |
| Unterstützung an 6 Invaliden | Mk. 550,00 |
| Verwaltungskosten (2% der Einnahme) | " 54,60 |
| Saldo-Vortrag für nächste Rechnung | " 62133,20 |
| | Mk. 62737,80 |

Bilanx pro 31. Januar 1889.

| | |
|--|--------------|
| Aktiva: | |
| Wertpapier-Konto | Mk. 58000,00 |
| Hypotheken-Konto | " 28000,00 |
| Kassa-Konto | " 3356,25 |
| Konto-Korrent-Konto (div. Außenstände) | " 2102,30 |
| | Mk. 91458,55 |
| Passiva: | |
| Vermögens-Konto der Allgemeinen Kasse | Mk. 21158,39 |
| Vermögens-Konto der Invalidenkasse | " 62133,20 |
| Vermögens-Konto der Vereinskasse | " 5860,28 |
| Konto-Korrent-Konto (vorl. Einnahmen) | " 2306,68 |
| | Mk. 91458,55 |

Nürnberg.

Der Vorstand.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Stipendien. Der 19. Gantag findet, wie bereits in Nr. 25 des Corr. bekannt gemacht wurde, Sonntag den 21. April, von 10 1/2 Uhr ab, in Königsberg im oberen Saale der Jubiläum-Halle statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Bericht des Gauvorsitzers. 2. Bericht der Delegierten. 3. Bericht des Gauassessors über den Stand der Klassen. 4. Bericht der vom Ortsvereine zu Königsberg gewählten Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung. — Decharge. 5. Antrag der Mitgliedschaft Tilsit: a) es möge entschieden werden, ob Littauisch für eine slavische oder selbständige Sprache gehalten wird; b) bei der Tarifkommission zu beantragen, daß bei der nächsten Neuauflage des Tarifs Littauisch nebst Angabe der Berechnungsweise Erwähnung findet. 6. Festsetzung des Beitrages zur Gaukasse. Hierzu Antrag Tilsit: die Gausteuer von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen und dafür den Corr. jedem Mitglied im Gau gratis zuzustellen. 7. Festsetzung der nächsten Gauversammlung; Wahl des Ortes für dieselbe und für den Gauvorstand. Hierzu Antrag des Gauvorstandes: den Gantag nur alle zwei Jahre abzuhalten. 8. Festsetzung der Reisekosten und Diäten für die Delegierten. 9. Bestimmung der Höhe eines Pauschquantums, welches dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen bis zur nächsten Gauversammlung zur Verfügung gestellt wird. — Berichterstattung über die aus diesem Fonds verausgabten Gelder und Genehmigung derselben. 10. Beschlußfassung über die Nennung der des Vorstandes. 11. Offene Fragen.

— Den verehlichen Mitgliedern in der Provinz zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die Herren Gustav Laurus, Karl Kowalski und Karl Polizki als Delegierte für die betr. Wahlkreise gewählt sind.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Aufhausen 1870, ausgel. in Berlin 1888; 2. Johs. Käppel, geb. in Warth 1868, ausgel. daselbst 1888; 3. Alfred Weiger, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1888; 4. Otto Heindorf, geb. in Petersburg 1868, ausgel. daselbst 1888; 5. Max Zamzow, geb. in Stettin 1857, ausgel. daselbst 1875; 6. Paul Hasche, geb. in Danzig 1868, ausgel. daselbst 1888; 7. Reinhold Matthes, geb. in Berlin 1861, ausgel. daselbst 1879; 8. Bernhard Bartusch, geb. in Berlin 1868, ausgel. daselbst 1887; 9. Bruno Worella, geb. in Schweinitz 1869, ausgel. in

Berlin 1889; 10. Paul Machan geb. in Berlin 1866, ausgeleert daselbst 1888; 11. Karl Tischler, geb. in Berlin 1869, ausgeleert daselbst 1887; 12. Otto Benedek, geb. in Charlottenburg 1866, ausgeleert daselbst 1886; 13. Ewald Böhme, geb. in Greifswald 1868, ausgeleert daselbst 1888; 14. Wilhelm Hartmann, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1887; 15. Bruno von Lübtow, geb. in Helenenhof (Kr. Stolp) 1870, ausgeleert in Lauenburg i. Pomm. 1889; die Maschinenmeister 16. Gustav Rahm, geb. in Berlin 1863, ausgeleert daselbst 1886; 17. Alfred Müller, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1888; 18. der Gießer Karl Friedr. Herm. Schmidt, geb. in Schivelbein 1868, ausgeleert in Berlin 1887; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 19. Paul Gesche, geb. in Berlin 1863, ausgeleert daselbst

1882; 20. Paul Krüger geb. in Berlin 1862, ausgeleert daselbst 1884; 21. Richard Ullermann, geb. in Berlin 1859, ausgeleert daselbst 1878; 22. Bernh. Arnold, geb. in Neustädt (Kr. Eijenach) 1858, ausgeleert in Erfurt 1876; 23. Bernhard Limburg, geb. in Berlin 1843, ausgeleert daselbst 1862; 24. Wilh. Rayer, geb. in Pfälzingen 1862, ausgeleert in Stuttgart 1880; 25. Robert Küniger, geb. in Sömmersda 1853, ausgeleert in Znowrazlaw 1871; 26. Emil Ganske, geb. in Anklam 1852, ausgeleert daselbst 1871; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S, Dresdener Straße 65, II.

die Herren Reiskasseverwalter ersucht, die Abrechnungen für Monat März spätestens den 7. April nach hier einzusenden.

Halle a. S. Der Schweizerdegen Heinrich Jürgens aus Seejen wird um sofortige Angabe seiner Adresse an den Gaukassierer J. Thomas, Halle a. S., Jägerplatz 15 (Arbeitslosenunterstützung betreffend), ersucht. Sollte sich J. auf der Reise befinden, bitte die Herren Reiskasseverwalter ihn darauf aufmerksam zu machen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Suche zum 14. April oder Ostern Kondition. Werte Offerten erbittet Gustav Reichsmidt, Schriftsetzer, Ferd. Domels Buchdr., Waldenburg (Schlesien).

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Siglsche Doppelmaschine, Satzgröße 58:90 cm
- 1 König & Bauersche einfache, „ 58:86 „
- 1 Alauzetsche, „ 70:100 „
- 1 Schön- und Widerdruckmaschine, besonders zum Werkdrucke geeignet, Satzgröße 56:84 cm
- 1 Tiegeldruckmaschine, Tiegeldgröße 27:37 „

Maschinenfabrik Worms.
Joh. Hoffmann. [248]

Gebrauchte Tiegeldruckmaschine (System Albert & Co., Hogenforst oder Nische & Bachmann), Satzgröße ca. 33:45 cm, zu kaufen gesucht. [282]
Max Wieprecht, Bernsdorf bei Chemnitz (Sachsen).

Ein junger solider

Schriftsetzer

findet sofort dauernde Kondition. Offerten sind unter Angabe der Gehaltsforderungen zu richten an [283]
J. Gronemanns Buchdr., Walsrode (Hannover).

Ein tüchtiger

Insertatenseker

findet bei tarifmäßiger Bezahlung dauernde Kondition in [279]
S. Bökelbergers Buchdruckerei
Meran (Südtirol).

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

für Werk-, Accidenz- und Plattendruck sofort gesucht. Eintrittsgehalt 24 Mk. [281]
Th. Schäfersche Buchdruckerei in Hannover.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der über seine Befähigung und seinen soliden Lebenswandel beste Empfehlungen aufweisen kann, findet dauernde Stellung. Offerten unter A. B. 267 befördert die Exped. d. Bl.

Tüchtige

Gießer

denen an dauernder Stellung gelegen ist, finden solche in der [278]
Schriftgießerei Bauer & Co. in Stuttgart.



Fabrikant in Stereotypie-, galvanoplastischen Apparaten und Bedarfsartikeln. Unterweisung für Käufer kostenfrei. Verlangen Sie Lehrbuch und Preisliste.

Fabrikate und Lehrbücher durch den Corr. bestens empfohlen.

Der Stereotypenr. Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525a.



Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Ein tüchtiger, erfahrener Buchdrucker, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigt Vertrauensstellung als

Faktor, Korrektor, Metteur

oder dergl. Werte Aufschreiben erbeten an H. Leopold, Leipzig, Gr. Fleischergasse 23, II. [296]

Ein Schweizerdegen

mit verschiedenen Maschinen vertraut, flotter Sezer, sucht zum 14. April dauernde Stellung. Werte Offerten erb. unter A. M. Nr. 3 postl. Hohenstein-Gr. [280]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Für Geschenke oder Feste

geeignete Artikel, als: Bierselid u. -Krlge, Bierseliddeckel, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Pfeifenköpfe, Zigarrenspitzen, Schnupftabakdoson, Feuerzeuge, Blanko-Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten (sämtl. Gegenstände m. Buchdr.-Wappen), ferner Uhrketten mit Gutenberg-Berlocke, Uhrbänder, Wein- u. Bierzipfel mit Schieber-Wappen, Brustbänder, Rosetten, Vereinsnadeln, Shlipsnadeln, Tintenlöcher, Gutenberg-Photographie, Gutenberg-Statuen und -Büsten, Haut-Relief Gutenberg (galv. verkupfert), Haut-Relief (Gips), Buchdruckerwappen in Glasmalerei-Imitation, Gutenberg-Bilder u. -Wappen als Dekorationsgegenstände, Buchdr.-Salamander, Festspiele usw. empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Härtel, Leipzig-Rednitz, Konstantinstr. 8.

Besondere Preisliste steht zu Diensten. Gleichzeitig empfehle mich zur Lieferung aller Fachschriften zu Originalpreisen.

Insertaten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen.

Offerten sind in doppeltem Kontwert mit Freimarkt zur Weiterbeförderung einzusenden.

Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich in Leipzig-Rednitz, Konstantinstr. 8, Gartengebäude, 1. Etage.